

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!“

## Deutschland.

**† Von der Nordsee, 4. Febr.** Wie man es auch ableugnen mag, daß Rußland die Errichtung eines preussischen Kriegshafens im Oldenburgischen mit Misfallen betrachte, so dürfte dies doch der Fall sein. Es liegt auch in der Natur der ganzen russischen Politik. Grundsätzlich ist dieselbe der Erstarkung der Nachbarstaaten feindlich gesinnt; denn eine solche macht eine weitere Ausbreitung Rußlands schwer, wo nicht unmöglich. Daß aber Preußen an moralischer wie an materieller Macht gewinnt, wenn es zur Seemacht wird und nicht bloß die Ostseeküste deckt und beherrscht, sondern sich auch an der Nordseeküste festsetzt, versteht sich von selbst. Nun ist es aber nur zu bekannt, daß Rußland die Beherrschung der nördlichen Meere immer mehr vorbereitet. Wie es rücksichtlich der dänischen Erbfolge manövriert hat, ist noch in Aller Andenken; nur daß den dabei thätigen nicht-russischen Diplomaten die Augen darüber zu spät aufgegangen sind. Gleichermäßen, nämlich durch agnatische Verhältnisse, will sich Rußland wie am Sund so auch in Oldenburg festsetzen. Wie von dort die Ostsee, so will es einst von hier die Nordsee und Norddeutschland beherrschen. Daß ihm im Falle einer Erwerbung Oldenburgs durch Erbschaft ein preussischer Kriegshafen mitten unter seinen Befestigungen und dieselben beherrschend, im höchsten Grade unbequem sein müßte, bedarf keines Beweises. Darum kann Rußland die neue preussische Erwerbung unmöglich gern sehen. Glücklicherweise ist es jetzt anderwärts zu sehr in Anspruch genommen, um sich ernstlich mit Oldenburg beschäftigen zu können. Unterdessen aber wird das preussische Etablissement hoffentlich so consolidirt sein, daß es im Nothfalle selbst russische Angriffe nicht fürchten dürfte.

**Preußen. 00 Berlin, 6. Febr.** Sichern Vernehmen nach sind die von der Kreuzzeitung schon ange deuteten Unterhandlungen, welche hier der russische Gesandte angeknüpft hatte, nunmehr beendet. Die von Hrn. v. Budberg gestellten Anträge sollen gleich den vom Grafen Drlow in Wien vorgebrachten auf eine Allianz Preußens mit Rußland, mindestens auf eine obligatorische Neutralität Preußens gegangen sein. Diese Anträge sind von unserer Regierung abgelehnt, ohne daß sie, nach der Zeitdauer der Verhandlungen zu urtheilen, Gegenstand längerer Erörterungen gewesen wären. Es ist hier unbekannt, was das Schicksal der Drlow'schen Anträge in Wien ist oder sein wird. Unsere Regierung, der Ministerpräsident an der Spitze, scheint entschlossen, in der gegenwärtigen europäischen Krisis einzig und allein die Interessen Preußens und des mit ihm so eng verbundenen Deutschlands in Betracht zu ziehen; sie will sich offenbar die volle Freiheit des Handelns in dem bevorstehenden Conflict bewahren. Vielleicht, daß es ihr dadurch vorbehalten ist, wenn auch nicht, wie die Thronrede es andeutete, den Ausbruch des Kriegs zu verhüten, so doch wenigstens Europa den Frieden künftig zurückzugeben. Die ohne Rücksprache mit Oesterreich geschehene Ablehnung der russischen Anträge bezeichnet eine neue Phase in der Geschichte Deutschlands: eine Phase, die von der ganzen Bevölkerung, mit Ausnahme der Rußland hingeebenen Kreuzzeitungspartei, mit Freuden begrüßt werden wird.

**7 Berlin, 7. Febr.** Die Arbeiten der Generalzollconferenz haben sich jetzt der Feststellung der Protokolle zugewendet, und es ist wol als sicher anzunehmen, daß der Schluß der Conferenz in den nächsten Tagen erfolgen wird, wenn nicht noch Anträge zur Sprache gebracht werden, welche ein längeres Zusammenbleiben der Conferenz wünschenswerth machen. — Die vor einiger Zeit zwischen der preussischen und mecklenburg-schwerinschen Regierung angeknüpften Unterhandlungen über den Anschluß des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin an den deutsch-österreichischen Telegraphenverein sind jetzt zu dem Ziele gelangt, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten sich über den Entwurf eines dahin gehenden Vertrags geeinigt haben. Infolge des Beitritts des Großherzogthums zu dem Vereine würde dieser durch die beiden Telegraphenlinien von der berlin-hamburger Linie nach Schwerin und von Schwerin nach Rostock eine Erweiterung erhalten. — Es ist bekannt, daß das Verbot der Getreideausfuhr aus dem Königreich Polen zu diesseitigen Schritten Veranlassung gab, deren Absicht dahin gerichtet war, zu verhindern, daß jene Maßregel nicht auf diejenigen Vorräthe ausgebeht werde, welche von dem inländischen Handelsstande vor Erlaß des Verbots angekauft worden sind. Wir erfahren jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß die diesseitigen Reclamationen bei den russischen Behörden volle Berücksichtigung gefunden haben. Der Verwaltungsrath des Königreichs Polen hat den Beschluß gefaßt, die Ausfuhr derjenigen Getreidequantitäten, welche von preussischen Händlern erweislich vor Erlaß des Verbots, d. h. vor dem 8. (20.) Dec., angekauft worden sind, zu gestatten. Die Betheiligten haben ihre Gesuche mit den vollständigen Beweisstücken über den Zeitpunkt des Ankaufts an die Verwaltungscommission des Innern zu richten und erhalten, falls die letztern genügend befunden werden, Ausfuhrerlaubnißscheine für die ihnen gehörigen Vorräthe.

— Die Neue Preussische Zeitung theilt mit: „Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, ist gestern Abend auf einige Tage nach Wien abgereist, um mit dem Grafen Drlow zu conferiren. Wie wir hören, wird sich Graf Drlow am 8. Febr. von Wien nach Petersburg zurückgeben.“

— Die Gotha'sche Zeitung theilt aus dem Briefe eines in Rom lebenden Mannes folgende interessante Stelle mit: „Gegenwärtig verbringe ich den größten Theil des Tages an der Seite des preussischen Thronerben, der sich meiner Führung übergeben hat. Es ist eine wahre Freude, einen jungen Mann von strengster Sittenreinheit und bewunderungswürdiger Güte des Herzens den großen Erscheinungen der Kunst und des Alterthums gegenüber in der Nähe zu beobachten. Er besigt einen seltenen Takt, der ihn von jeder Vertraulichkeit mit Dem, was nicht außerordentlich ist, abhält und ihn befähigt, das Edelste und Tieffte rasch zu erfassen und zu durchdringen. Hier ist Eine Stimme der Begeisterung für ihn. Vom Papst an bis herab zum gemeinen Mann, dessen Urtheil hier zu Lande auch mitzählt, sind ihm Alle gleich geneigt: ein Ehreuzugniß, welches die Ewigkeit selbst Manchem, der sich europäischer Berühmtheit erfreute, versagt hat.“

— Von den wegen des Märzcomplots Verhafteten sind dieser Tage zwei entlassen worden, Dr. Sauer und der Kleiderhändler Kramer.

— Die Monatsübersicht der Preussischen Bank vom 31. Jan. d. J. weist nur eine Zunahme der Vorräthe an geprägtem und Papiergeld von 249,700 Thln. und der Depositencapitalien von 640,600 Thln. nach, dagegen eine Abnahme des Portefeuille von 722,200 Thlr., des Lombard um 2,055,700 Thlr. und des Rotenumlaufs um 75,600 Thlr.; ebenso haben auch die Staatspapiere und Activa um 199,500 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 3,213,300 Thlr. abgenommen. Die Veränderungen dieser Positionen bezeugen, daß die neue Zinshöhung des Lombard um 1/2 Proc. und die Beschränkung und Erschwerung der Darlehen nicht in den Geldverhältnissen der Bank, sondern nur in der politischen Situation begründet sein dürfte.

**Baden. † Aus Baden, 4. Febr.** Was wir immer behauptet haben, da es in der Natur der Sache liegt, daß unser Kirchenstreit nicht schnell zu Ende werde geführt werden, das bestätigt sich immer mehr. Denn nun wird, als auf die letzte Hoffnung, auf eine Unterhandlung mit dem Papste hingewiesen. Was soll aber der Papst in dieser Streitsache thun? Unserer Regierung kann er nicht Recht, dem Erzbischof nicht Unrecht geben, ohne mit seinem ganzen hierarchischen Princip zu brechen. Denn der Erzbischof verlangt noch lange nicht Alles, was die heiligen Canones den römischen Katholiken Regern gegenüber vorschreiben, was sie namentlich über kaiserliche Fürsten und Regierungen verhängen. Nun sind aber die Canones Ausflüsse einer unfehlbaren, weil päpstlichen Gesezgebung. Der Papst kann sie nicht aufheben, ohne zugleich seine Unfehlbarkeit zu verleugnen. Wer kann dies vom Papst erwarten? Demnach wird der Streit nach und nach erlöschen müssen, wenn die Parteien ermüdet sein werden.

**Freiburg, 31. Jan.** Unter vorstehendem Datum schreibt man der ultramontanen Deutschen Volkshalle: „Aus Karlsruhe erfahren wir, daß sich der Hofdiener ein unheimliches Angstgefühl nach dem Innern des Schlosses bemächtigt hat. Den am Vorabend des heil. Christfestes im Cabinet des Prinzen erschienenen Unbekannten sah keines andern Lebenden Auge; von Schritt und Tritt war keines Menschen Ohr berührt. Die Erscheinung hatte nach der im Moment der Ueberraschung vom Prinz-Regenten gegebenen Beschreibung Gestalt und Blick eines Königs, sie trug aber eines Bettlers Kleid. Waffen hat ihr nur das an Erfindungen des bösen Gewissens unübertroffene Frankfurter Journal beigegeben.“

**Nassau.** Dem Frankfurter Journal wird aus dem Nassauischen unterm 2. Febr. geschrieben: „Großes Aufsehen macht hier zu Lande der neue von der Regierung vorgelegte Gesezentwurf zum Schutze der Jagdrechte wegen der in demselben enthaltenen Bestimmung, daß die in Folge der Aufhebung der alten Jagdgesetze mit den Gemeinden geschlossenen Verträge als aufgehoben zu betrachten sein sollen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Stände diesem Geseze ihre Zustimmung nicht geben werden; denn die ohnehin so sehr gelockerten Rechtsbegriffe können dadurch nur aufs neue erschüttert werden. Daß eine Aenderung eintreten müsse, davon sind wir überzeugt, und es würde genügen, wenn auf Grund der bestehenden Verhältnisse nach Ablauf der geschlossenen Verträge keine neuen geschlossen werden dürften. Das Gefährlichste aber, was einem Lande widerfahren kann, ist der Zweifel an der Heiligkeit des Vertragsrechts.“

**Thüringische Staaten. Δ Gotha, 5. Febr.** Wie die hiesige Zeitung meldet, ist das Gallionsbild des dänischen Kriegsschiffs Christian VIII. am 31. Dec. v. J. in Koburg angekommen und nach der alten Weise gebracht worden, wo es neben den übrigen Trophäen von Eckernförde, dem